

sie niemals vom Reiche der Franken sich trennten oder irgend die Grenzen des heiligen Petrus verletzten, nahm er die Tochter des Langobardenfürsten Desiderius zur Ehe. (Diese Heirat wurde in Wirklichkeit vor dem Kriege geschlossen.) Da er aber nach nicht langer Zeit dieselbe, weil sie tränklich und zur Fortpflanzung seines Namens untauglich war, nach dem Rate der weisesten Priester wie eine Tote verließ, verbündete der erzürnte Vater sich seine Landsleute durch einen Eid und selbst in den Mauern Pavia's sich verschanzend, beschloß er, den unbesiegbaren Karl zu bekriegen. Es hatte sich aber einige Jahre vorher ereignet, daß einer von Karls vornehmsten Fürsten, namens Otter, den Zorn des furchtbaren Kaisers erregt und deshalb zu demselben Desiderius seine Zuflucht genommen hatte. Da sie nun von der Ankunft des furchtbaren Karl hörten, stiegen sie auf einen sehr hohen Turm, von wo sie weit und breit die Ankommenden erblicken konnten. Als der Troß sich zeigte, sprach Desiderius zum Otter: „Ist Karl etwa in dem großen Heere?“ Aber er antwortete: „Noch nicht.“ Als aber jener das Volkshaar sah, gesammelt aus dem ganzen weiten Reiche, da sprach er mit Zuversicht zum Otter: „Gewiß zieht Karl siegesstolz mit diesen Truppen.“ Otter erwiderte: „Auch jetzt noch nicht.“ Da fing jener an, sich zu ängstigen und zu sagen: „Was werden wir tun, wenn noch mehrere mit ihm kommen?“ Otter sprach: „Du wirst schon sehen, wie jener ankommt; was aber aus uns werden soll, das weiß ich nicht.“ Und siehe, da sie noch sprachen, erschien sein Hausgesinde, das niemals müßige. „Das ist Karl,“ sagte entsetzt Desiderius. Aber Otter sprach: „Auch jetzt noch nicht.“ Darauf zeigten sich die Bischöfe und Abte und Geistlichen, die Kapläne mit ihren Begleitern. Als er die gesehen, stammelte der Fürst, dem Lichte schon feind und nur nach dem Tode verlangend, mit Mühe noch die Worte: „Laßt uns hinabsteigen und unter der Erde uns verbergen vor dem Zorne eines so furchtbaren Feindes.“ Otter aber, der des unvergleichlichen Karls Macht und Kriegsrüstung einst kennen gelernt hatte und in besseren Zeiten sehr vertraut damit war, erwiderte voll Bangigkeit: „Wenn du siehst, daß auf den Gefilden ein eisernes Saatsfeld starrt, und daß der Padus und der Ticin mit dunkeln, eisenschwarzen Wogen gegen die Mauern der Stadt anschwellen, dann ist Aussicht da, daß Karl kommt.“ Er hatte noch nicht ausgesprochen, als zuerst gegen West und Nord es anfang sich zu zeigen wie eine finstre Wolke, die den hellsten Tag in furchtbare Schatten hüllt. Aber als der Kaiser allmählich näher kam, glänzte den Belagerten von dem Scheine